

Hausgottesdienst am 12. So. n. Trinitatis
30. August 2020
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 12. So. n. Trinitatis

Gelegentlich ist das unsere Erfahrung: Ganz am Ende zu sein, am Boden zerstört, nicht zu wissen, wie es weitergehen soll, zu zerbrechen drohen. Doch da vernehmen wir das aufrichtende Wort: *Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen (Jesaja 42,3)*. Was der Prophet Jesaja dem Volk Israel verkündigen konnte, ist auch Gottes Wort an uns. Immer wieder will es uns stützen und stärken, trösten und ermutigen.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Da wohnt ein Sehnen tief in uns CoSi 548

Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

1 Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott.

2 Um Einsicht, Beherztheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott.

3 Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott.

4 Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich – sei da, sei uns nahe, Gott.

Text: Eugen Eckert, Melodie: Anne Quigley

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gott sieht unser Herz an. Manchmal sind wir ganz in uns verschlossen. Manchmal schotten wir uns ab, wenn andere Hilfe erwarten. Manchmal reden wir zu viel und gedankenlos. Manchmal fehlt uns das gute Wort, aber das Verletzende kommt schnell über die Lippen. Gott überwinde, was uns versagen lässt, und weite unser Herz in seiner Gnade:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird die, die jetzt leiden, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. *(nach 1. Petrus 5,10)*

Wir dürfen gewiss sein: Der barmherzige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus. Durch seine Hingabe sind Sünde, Angst und Tod überwunden. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft. Amen

Psalmgebet (Introitus - ELKG 057)

Zu der Zeit werden die Tauben hören die | Worte des Buches, *
und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Fin- | sternis sehen Jesaja 29,18
Lobet den HERRN! Denn unsern Gott loben, das | ist ein köstlich Ding, *
ihn loben ist | schön und lieblich.
Er heilt, die zer- | brochenen Herzens sind, *
und verbindet | ihre Wunden.
Unser Herr ist groß | und von großer Kraft, *
und unbegreiflich ist, wie | er regieret.
Der HERR richtet die | Elenden auf *
und stößt die Gottlo- | sen zu Boden.
Der HERR hat Gefallen an denen, | die ihn fürchten, *
die auf seine | Güte hoffen. Psalm 147,1.3.5-6.11
Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie eleison

Barmherziger Gott und Vater, mit unermesslicher Liebe hast du uns beschenkt und erlöst. Wenn wir versuchen, diese deine Liebe in unserem Leben zu verwirklichen, dann spüren wir, wir stoßen an unsere Grenzen. Wir scheitern.

Wir rufen dich an: *Herr, erbarme dich!*

Andererseits, wenn wir versuchen vorbehaltlos zu lieben, stoßen wir oft genug auch auf Unverständnis, nicht selten machen wir uns sogar lächerlich.

Wir rufen dich an: Christus, *erbarme dich!*

Barmherziger Vater, hilf uns, diese Spannungen auszuhalten.

Schenke uns Kraft und Geduld dennoch zu lieben und dein Evangelium, das Wort von der Versöhnung hinauszutragen in die Welt.

Wir rufen dich an: *Herr, erbarme dich!*

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, du allein kannst unser Leben hell und heil machen. So öffne uns Ohr und Herz, dass wir dein heiliges Wort vernehmen und danach handeln, und rühre unsere Zunge an, dass wir einstimmen in den Lobgesang der Erlösten. Dir sei Ehre, jetzt und in Ewigkeit. Amen

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht in der Apostelgeschichte des Lukas im 9. Kapitel:

1 Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester 2 und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger dieses Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe. 3 Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; 4 und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? 5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. 6 Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. 7 Die Männer aber, die seine Gefährten waren,

standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden. 8 Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; 9 und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht. 10 Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. 11 Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet 12 und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und ihm die Hände auflegte, dass er wieder sehend werde. 13 Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; 14 und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen. 15 Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. 16 Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen. 17 Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest. 18 Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen 19 und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. 20 Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.

Apostelgeschichte 9, 1-20

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Ich will den HERRN loben allezeit; *

sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Psalm 34,2

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Nun lob, mein Seel, den Herren ELKG 188

1 Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohltat tut er mehren, vergiss es nicht, o Herze mein. Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß, errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt, dem Adler gleich; der Herr schafft Recht, behütet, die leidn in seinem Reich.

2 Er hat uns wissen lassen sein herrlich Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht; sein' Zorn lässt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad tut er nicht sparen, den Schwachen ist er hold; sein Güt ist hoch erhaben ob den', die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

3 Wie sich ein Mann erbarmet ob seiner jungen Kindlein klein, so tut der Herr uns Armen, wenn wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Gemächte und weiß, wir sind nur Staub, ein bald verwelkt Geschlechte, ein Blum und fallend Laub: der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da, also der Mensch vergehet, sein End das ist ihm nah.

4 Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner lieben G'meine die steht in seiner Furcht bereit, die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet seins Lobs und dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heiligs Wort! Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

5 Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn, Heiligem Geist! Der wolle in uns mehren, was er aus Gnaden uns verheißt, dass wir ihm fest vertrauen, uns gründen ganz auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, dass unser Mut und Sinn ihm allezeit anhangen. Drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werdn's erlangen, glaubn wir von Herzensgrund.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum 12. So. n. Trinitatis lesen wir bei Markus im 7. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

31 Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. 32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege. 33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge 34 und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! 35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig. 36 Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. 37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.

Markus 7,31-37

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.
Amen

Lied O dass ich tausend Zungen hätte ELKG 238

1 O dass ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, so stimmt ich damit um die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir getan.

2 O dass doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht; o dass mein Blut mit Jauchzen wallte, solange es noch im Laufe geht; ach wär ein jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3 Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir; ihr schwanken Gräslein in den Feldern, ihr Blumen, lasst doch eure Zier zu Gottes Ruhm belebet sein und stimmtet lieblich mit mir ein.

4 Ach alles, alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat, soll sich mir zum Gehilfen geben, denn mein Vermögen ist zu matt, die großen Wunder zu erhöh'n, die allenthalben um mich stehn.

5 Ich will von deiner Güte singen, solange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, solange sich mein Herz bewegt; ja wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich doch mit Seufzen ein.

6 Ach nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin. Im Himmel soll es besser werden, wenn ich bei deinen Engeln bin. Da sing ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

Predigt zu Markus 8,22-26

22 Und sie kamen nach Betsaida. Und sie brachten zu ihm einen Blinden und baten ihn, dass er ihn anrühre. 23 Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn hinaus vor das Dorf, spuckte in seine Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn: Siehst du etwas? 24 Und er sah auf und sprach: Ich sehe die Menschen umhergehen, als sähe ich Bäume. 25 Danach legte er abermals die Hände auf seine Augen. Da sah er deutlich und wurde wieder zurechtgebracht und konnte alles scharf sehen. 26 Und er schickte ihn heim und sprach: Geh aber nicht hinein in das Dorf!

Liebe Gemeinde!

Wohl dem, der sehen kann! Viele von uns haben alles im Blick, wird's unscharf, gibt es heutzutage unterschiedliche Hilfsmittel: Kontaktlinsen, Lesebrille, Fernbrille, die Augenklinik behandelt den grünen und grauen Star. Aber immer noch kann nicht alles geheilt und gerichtet werden.

Es ist schwer, wenn die gewohnte Sehkraft verloren geht. Ich kenne viele Menschen, die das aus eigener Erfahrung beschreiben können. Die erzählen können von der Erfahrung, allmählich immer schlechter zu sehen. Sich mit dicken Brillen und Lupen oder Lesegeräten behelfen zu müssen, so unvollkommen und mühsam das dann auch ist. Medikamente oder Operationen zu riskieren, bei denen sie nicht wissen, ob sie helfen werden, oder den letzten Rest des Augenlichts kosten. Aber sich doch so – wenigstens eine Zeitlang – die Hoffnung auf Selbständigkeit zu bewahren. Denn: irgendwann in Allem auf fremde Hilfe angewiesen zu sein, ohne fremde Hilfe am Leben nicht mehr teilnehmen zu können, das ist ja die große Angst, die mit dem Nachlassen der Sehkraft verbunden ist.

Bei dem Namenlosen aus Betsaida war das der traurige Alltag. Ob es von Geburt an so war, oder erst allmählich so geworden ist, erfahren wir nicht: er konnte nichts sehen, und er war deshalb auf fremde Hilfe angewiesen.

Von Blindenheilungen erzählt das Neue Testament mehrfach, - denken wir an Bartimäus, oder an den Blindgeborenen in Johannes 9. Was diese Geschichte hier besonders ausmacht, - ist vor allem der Zusammenhang, in dem sie erzählt wird.

Da hätten wir nämlich wenige Verse vorher die Forderung der Pharisäer, Jesus solle durch ein Zeichen vom Himmel beweisen, dass er von Gott gesandt ist. Sie wollen also etwas *sehen*, - ohne einen Beweis sind sie blind für das, was sich direkt vor ihren Augen abspielt.

Und dann folgt eine kleine Episode mit den Jüngern, die sich um ihr Abendbrot sorgen, weil sie vergessen hatten Brot einzupacken. „Versteht ihr noch nicht, begreift ihr noch nicht? Habt ihr noch ein *verhärtetes Herz* in euch? Habt Augen und seht nicht, und habt Ohren und hört nicht?“ - Dann kommt unser heutiges Predigtwort von der Heilung des

Blinden, - und *darauf* folgt das Bekenntnis des Petrus, der ja nun scheinbar auch die geistliche Blindheit überwunden hat, und Jesus als den Messias bekennt, - doch gleich danach kommt dann die erste Leidensankündigung und der Widerstand des Petrus gegen diesen Weg, - und die schroffe Zurechtweisung: „Geh weg von mir, Satan, denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist!“

Diese Abfolge dürfte kaum zufällig sein. Hier sehen wir die Hand des Evangelisten, der uns durch diese Zusammenstellung noch auf einen ganz anderen Horizont von Blindheit und Sehen können stößt. Und wir würden wohl am Kern der Geschichte total vorbeigehen, wenn wir in ihr nur das Wunder vernehmen würden, dass einer, der blind war, plötzlich und unbegreiflich wieder sehen kann.

Davon erzählt Markus natürlich auch, aber die Frage „Wer ist blind – Wer kann sehen?“, die stellt sich hier kaum verhüllt noch auf ganz andere Weise.

Das Geschehen selbst ist verwunderlich. Jesus hat auch ganz anders geheilt: manchmal genügte ein Wort. Die Freunde, die den Blinden zu ihm brachten, dachten in diesem Fall wohl auch eher an eine Heilung per Handauflegung: Jesus sollte ihren Freund „anrühren“.

Hier hingegen fühlt man sich an eine Art naturheilkundlicher Behandlung erinnert: Jesus führt den Blinden zunächst an einen ruhigen Ort, hinaus vor das Dorf, und dort spuckt er in seine Hände und reibt dies dem Blinden auf die Augen! Ganz ungewöhnlich ist dies jedoch nun nicht, - auch bei der Heilung des Blindgeborenen ist seine Spucke so etwas wie ein medizinisches Hilfsmittel: Dort macht Jesus aus Spucke und Erde einen Brei, den er dem Blinden auf die Augen schmiert, - und auch in Markus 7, wo er einen heilt, der taub und stumm war, - berührt er die Zunge mit seinem Speichel.

Inwieweit das jeweils für das Geschehen selbst etwas austrägt, ob Jesus nun allein durch sein Wort, - oder durch solche in der Antike sogar gängigen Heilmittel heilt, - ist schwer zu sagen, - gerade hier verlockt es jedoch, die Geschichte auch ein wenig allegorisch zu deuten, unter der Fragestellung, wie denn *geistliche* Blindheit überwunden werden, geheilt werden kann.

Da bietet unser Predigtwort ja manches an: Dass es Freunde gibt, Menschen, die einen zu Jesus führen, damit der den Blinden anrühre, das wäre so ein Hinweis: Die Eltern etwa, oder Paten, - ein Pastor, oder eben tatsächlich Freunde, die einem die Begegnung mit Jesus ermöglichen.

Auch die deutlich beschriebene Hilflosigkeit des Blinden ließe sich in dieser Weise ausdeuten, - wenn wir etwa an die Erklärung zum 3. Artikel denken, die ja genau diese Frage beantwortet, wenn es da heißt: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, - sondern der heilige Geist hat mir das geschenkt.“

Oder eben auch die Verwendung dieses Mittels, - ein schöner Hinweis darauf, dass Glaube üblicherweise nicht *unvermittelt* entsteht, - sondern wie es in der schon zitierten Erklärung heißt: „der Heilige Geist hat mich *durch das Evangelium* berufen“. Der Glaube entsteht durch das Hören, durch das Wort Gottes, mit dem ich mich beschäftige, durch das Gott mich anredet.

Und selbst der Hinweis, dass die Heilung erst allmählich, schrittweise, erfolgt, - fügt sich gut in eine solche Auslegung: „Ich sehe die Menschen, als sähe ich Bäume umhergehen.“, sagt der Blinde auf seinem Weg zur Heilung. Und mancher, der auf dem Weg des Glaubens ist, wird das ähnlich erleben, dass er zunächst nur eine sehr vage Vorstellung davon hat, wer Gott ist und was es mit dem Glauben auf sich hat. Dass Glaube in aller Regel langsam wächst, - dass Menschen schrittweise zu einem immer tieferen Verständnis und einer immer engeren Beziehung zu Gott finden, - dass es weniger um eine Bekehrung quasi senkrecht von oben geht (wie bei Paulus vor Damaskus) als vielmehr um einen *Weg des Glaubens*, das ist heute stärker als früher ins Bewusstsein gerückt.

Markus erzählt, wie ein Blinder durch Jesus geheilt wird. Aber zugleich setzt er uns durch den Zusammenhang, in den er die Geschichte stellt, - und durch die Art, wie er sie erzählt, auf diese ganz andere Spur, - führt uns an die Frage heran, wie Menschen zum Glauben kommen, zu einem echten „Sehen“. „Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.“, das wünscht sich der Beter des 119. Psalms (V. 18).

Blindheit ist also schon im Alten Testament ein Bild für die Blindheit des Menschen für Gott. Und die Linie setzt sich fort: Im Römerbrief beklagt Paulus: „Was Menschen von Gott wissen können, ist ihnen bekannt. Gott selbst hat ihnen dieses Wissen zugänglich gemacht. Weil Gott die Welt geschaffen hat, können die Menschen sein unsichtbares Wesen, seine ewige Macht und göttliche Majestät mit ihrem Verstand an seinen Schöpfungswerken wahrnehmen. Aber obwohl sie Gott kannten, ehrten sie ihn nicht als Gott und dankten ihm nicht. Ihre Gedanken liefen ins Leere und in ihren unverständigen Herzen wurde es finster.“

Oder, noch grundsätzlicher, Johannes 1: „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht.“ Diese Blindheit wird also als ein weltumfassendes Phänomen gesehen, und die Linie setzt sich fort bis in die Theologie Luthers hinein, der in seiner Römerbriefvorlesung den „natürlichen Menschen“, den unerlösten Menschen beschrieb als einen, der in sich selbst hinein verkrümmt ist, sich nur um sich selber dreht.

Ich glaube, dass diese Beschreibung sehr treffend ist: Dass das eine Krankheit ist, die wir alle in uns tragen: dass wir uns immer wieder in uns selbst hinein verkrümmen. Dass wir so – wie Petrus – in *einem* Moment ganz klar sehen, und dann *im nächsten* schon wieder mit Blindheit geschlagen sind. Das gilt – unserer Grundstruktur nach – dann auch nicht nur im Blick auf Gott, sondern auch im Blick auf den Nächsten:

Von unserer dreifachen Ausrichtung auf Gott, auf den Nächsten und auf uns Selbst bleibt dann immer wieder nur die letzte übrig. So dass das rechte, geheilte Sehen nicht nur die Beziehung zu Gott einschließt, sondern auch die zum Nächsten.

Ob es nicht darum heißt, nachdem Jesus dem Blinden die Hand aufgelegt hat: „Er sah die Menschen, als sähe er Bäume umhergehen.“? Der Blinde konnte sie wohl vorher nicht sehen. Er schaute vielleicht immer nur auf sich und das Eigene, blieb mit den „Augen seines Herzens“ immer bei sich selbst, konnte sich nicht lösen von seinem Weg, seinen Interessen, seinem Wohl und seinen Wünschen. Das Erste, was er bei Jesus lernt, ist, „die Menschen sehen“, undeutlich zwar, schemenhaft, grob wie Bäume - aber doch: Menschen!

Zugegeben: Ganz blind ist unser Herz nicht - wir „sehen die Menschen“, ihre Bedürfnisse und ihr Leid, ihre Sehnsucht und wie einsam sie sind. Die Augen in unserem Kopf sind gut, gut genug, dass sie das alles wahrnehmen und erkennen - und was wir „sehen“, geht auch hinein in unser Herz und weckt dort Gefühl und Mitleid - aber es kommt von dort selten zurück in Hilfe, in Taten an den Mitmenschen, im Teilen von Geld und Gut, von Freude und unserer Zeit...

Deshalb brauchen wir Jesus, der uns verändert. Auch wenn wir manchmal in unserem Herzen blind sind, am Ende steht die Heilung. Wenn uns manche Dinge ein Leben lang beschäftigen und wir mit uns kämpfen, weil wir es wieder nicht schaffen - dann ist das kein Grund zur Resignation. Am Ende stehen die Heilung und das Heil in Christus.

Unsere Geschichte erzählt davon, wie ein Mensch aufgerichtet wird, aus der Verkrümmung in sich selbst herausgeholt wird und in Beziehung gesetzt wird zu Gott und zu dem Nächsten.

Am Ende hat der Blinde den Durchblick, weil Jesus auch durch seine Krankheit und Schuld durchgeblickt und ihn gesehen hat, wie er sein wird, und nicht, wie er ist. Und Jesus befahl ihm: „Geh nicht hinein in das Dorf!“ - Geh nicht zurück in dein altes Leben, in deine alte Verkrümmung hinein. Auch wenn der Heilungsweg unerwartet war, am Ende hat er gelernt klar zu sehen, wer sein Helfer, Seelsorger und Herr ist. Am Ende zählt, dass Jesus alles bei ihm „zu Recht“ gebracht hat.

Wie sagte ich anfangs, wohl dem, der sehen kann. Und das meinte nicht, schön wenn man keine Brille braucht. Schön, wenn wir Jesus erkennen als den, der uns fürs ewige Leben heil macht, der Sünden vergibt und uns immer wieder aus unserer „Selbstverkrümmung“, unserer Selbstbezogenheit herausholt. Wenn wir die Geschichte von Jesus, der mit „Geduld und Spucke“ einem Blinden zum Sehen verhilft, ganz zu Ende lesen, dann stoßen wir auf den, der selber bespuckt wird. Dann stoßen wir auf den Gekreuzigten. Der Blick auf den Gekreuzigten hilft uns die Augen zu öffnen für seine Treue und Liebe zu uns Menschen.

Schön, wenn wir von Gottes Kraft, von seiner Vergebung berührt und verändert werden, wir an ihn glauben - als den wahren Heiland, der uns so viel mehr schenkt als die Heilung körperlicher Gebrechen.

Auf dem Weg des Glaubens, „des Sehens Lernens“, möchte er unsere Sehkraft schärfen, dass wir in der Gemeinschaft der Glaubenden ihn als den Christus erkennen, als das Licht der Welt, so dass auch wir wissen wer unser Helfer, Seelsorger und Herr ist.
Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Hüter, wird die Nacht der Sünden nicht verschwinden ELKG 266

1 Hüter, wird die Nacht der Sünden nicht verschwinden? Hüter, ist die Nacht schier hin?
Wird die Finsternis der Sinnen bald zerrinnen, darein ich verwickelt bin?

2 Möcht ich wie das Rund der Erden lichte werden; Seelensonne, gehe auf. Ich bin finster, kalt und trübe; Jesu, Liebe, komm, beschleunige den Lauf.

3 Wir sind ja im neuen Bunde, da die Stunde der Erscheinung kommen ist; und ich muss mich stets im Schatten so ermatten, weil du mir so ferne bist.

4 Wir sind ja der Nacht entnommen, da du kommen; aber ich bin lauter Nacht. Darum wollst du mir, dem Deinen, auch erscheinen, der nach Licht und Rechte tracht'.

5 Das Vernunftlicht kann das Leben mir nicht geben; Jesus und sein heller Schein, Jesus muss das Herz anblicken und erquicken, Jesus muss die Sonne sein.

6 Nur die Decke vor den Augen kann nicht taugen, seine Klarheit kann nicht ein. Wenn sein helles Licht den Seinen soll erscheinen, muss das Auge reine sein.

7 Jesu, gib gesunde Augen, die was taugen, rühre meine Augen an; denn das ist die größte Plage, wenn am Tage man das Licht nicht sehen kann.

Fürbittgebet

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
deine Wahrheit zeigt uns den Weg zum Leben, deine Versöhnung überwindet den Tod.
Wir bitten dich: Erbarme dich.

Die Welt sehnt sich nach der Wahrheit. Bewahre uns vor der Lüge, schütze uns vor den Lügen der Mächtigen, vor den Lügen derer, die nach Macht streben, vor den Lügen derer, die Hass säen, und bewahre uns davor, uns selbst und andere zu betrügen.
Wir bitten dich: Erbarme dich.

Deine Schöpfung sehnt sich nach der Versöhnung. Gib Geduld und Verständnis überall dort, wo das Zusammenleben miteinander gerade schwierig ist. Versöhne die einander Feind sind. Sei Schutz für die Schwachen, sei Brot für die Hungernden, sei Frieden für die vom Krieg Bedrängten, sei Zuflucht für die Flüchtenden und Verfolgten. Vergib uns, wo wir scheitern. Wir bitten dich: Erbarme dich.

Die Verwundeten sehnen sich nach Heilung. Vertreibe die Schmerzen, die wir nicht lindern. Tröste, wo wir keine Hoffnung geben. Gib Glück, wo wir versagen. Sei Trost für unsere Kranken und Stärke für die, die sie pflegen. Sei Hoffnung für unsere Trauernden und das ewige Licht unserer Verstorbenen.

Wir bitten dich: Erbarme dich.

Deiner Kirche schenke Einheit und Versöhnung in der Wahrheit. Halte ihr deine Gebote vor und sende ihr deinen Heiligen Geist, damit sie Werkzeug des Friedens und Mund der Wahrheit ist durch Jesus Christus, der unsere Liebe und unsere Wahrheit und unser Frieden ist. Wir bitten dich besonders für die Christen, die um des Glaubens willen verfolgt werden, schaffe ihnen Schutz und Hilfe.

Wir bitten dich: Erbarme dich.

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, Du hast Jesus Christus vom Tode erweckt. Durch ihn gibst Du den Müden Kraft. Durch ihn können wir aufatmen. In ihm haben wir das Leben. Dafür danken wir Dir und loben Dich im Heiligen Geist heute und alle Tage und in Ewigkeit. Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Geh unter der Gnade CoSi 50

Refrain: Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen; geh mit seinem Frieden, was auch immer du tust. Geh unter der Gnade, hör auf Gottes Worte; bleib in seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst.

1 Alte Stunden, alte Tage lässt du zögernd nur zurück. Wohlvertraut wie alte Kleider sind sie dir durch Leid und Glück.

2 Neue Stunden, neue Tage zögernd nur steigst du hinein. Wird die neue Zeit dir passen?

Ist sie dir zu groß, zu klein?

3 Gute Wünsche, gute Worte wollen dir Begleiter sein. Doch die besten Wünsche münden alle in den einen ein.

Text und Melodie: Manfred Siebald

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart